

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 21. September 1866.

38.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Beständen honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Die Gerüchte, welche in dieser Woche über den zwischen Preußen und Sachsen abgeschlossenen Frieden umfriesen und welche von einem Handelsreisenden herrühren, haben sich leider nicht bestätigt, doch kommt von anderer Seite die Nachricht, daß in der Hauptsache, in der Militärfrage, Alles geordnet sei. In Dresden wollten Einige sogar wissen, daß der Vertrag bereits fertig unserm Könige zur Unterzeichnung vorliege. Von einer Abdankung ist nicht mehr die Rede. Es heißt jetzt, das sächsische Militär werde zur Hälfte in Sachsen verbleiben, zur andern Hälfte nach Nassau und Kurhessen verlegt werden; die Hauptschwierigkeit der Verhandlungen bestehe in der Frage, ob und inwieweit Sachsen bei der Errichtung des Verfassungswerks des norddeutschen Bundes als stimmberechtigtes Mitglied mitzuwirken das Recht haben, oder sich in dieser Beziehung allen von Preußen im Verein mit seinen bisherigen Verbündeten und dem Parlament zu fassenden Beschlüssen unterzuordnen habe. Auch sei der König noch nicht entschlossen, dem preussischen Verlangen nach einem vollständigen Ministerwechsel und Wiedereinführung der verfassungsmäßigen Volksvertretung nachzugeben. Die Uebergabe des Königsteins wird dagegen bereits in nächster Woche erwartet und wenn dieselbe sich auch bisher verzögert habe, so habe dies in dem sächsischerseits gestellten Verlangen seinen Grund, daß die Besatzung, statt sofort in ihre Heimath entlassen zu werden, bis zum definitiven Friedensschluß nach Böhmen, in der Nähe von Karlsbad und Eger, verlegt werde.

Der Landesälteste v. Thielau ist nach Wien gereist, um, wie die Constitution, Zeitung schreibt,

Er. Majestät vorzustellen, wie durch Verlängerung des jetzigen Zustandes in Sachsen nicht nur dem Lande bedeutende Nachtheile erwachsen, sondern wie in der Oberlausitz die Zahl derer sich vermehrte, die einen Anschluß an Preußen wünschen. Auch die Rittergutsbesitzer Steiger — Barnitz und Dehmichen — Ghoren sind (ob in derselben Absicht, wissen wir nicht) nach Wien abgegangen. —

Der Unterhalt der sächs. Truppen in Oesterreich wird auf täglich 25—30,000 Thlr. berechnet. So viel harte Thaler, wie jetzt in und um Wien rollen, haben die Oesterreicher ihr Lebtag nicht gesehen. Trotzdem möchten Manche unsere braven Truppen je eper je lieber los sein, und ein Wiener Blatt machte kürzlich den sonderbaren Vorschlag, dieselben an die siebenbürgische Grenze zu schicken und dort sich anbauen zu lassen, gleich als ob es Sklaven wären, denen man ihren Wohnsitz anweist. Doch werden auch Stimmen laut, die unsern Landesleuten volle Gerechtigkeit wiederfahren lassen. So schreibt die „Neue freie Presse“:

„Unsere sächsischen Freunde requiriren nicht, sie kaufen auch nicht nach selbst festgesetzten Preisen ein, am allerwenigsten werden sie auf Kosten des österreichischen Staates und seiner Steuerzahler besoldet und ernährt. Nein! Sie befriedigen alle ihre Bedürfnisse mit guten Thalern, zum Tagescourse. In den Zeiten allgemeiner Geschäftslosigkeit ist es für allerlei Gewerbetreibende eine Wohlthat, daß unsere sächsischen Gäste etwas mehr „draufgehen lassen“. Namentlich die Offiziere, die meist aus den besten Landesfamilien stammen und von deren schwerwiegenden Creditbriefen hier so manches Bankierhaus zu erzählen weiß, sind ein wahrer Gottesseggen für das Land. Leute, denen jedes Verständniß dafür abgeht, daß Graf Parisch